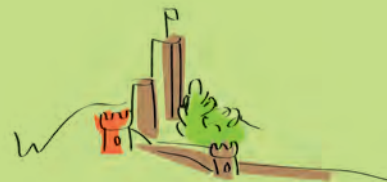




Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V.



Das Wachtenburg-Lager zu Zeiten der Bauernkriege 1525



40 Jahre Förderkreis Wachtenburg

Stilvoller Festakt im Marmorsaal von Schloss Wachenheim

Es war eine rundum gelungene Feier, zu der der Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V. am 28. November vergangenen Jahres rund 300 Gäste im Marmorsaal von Schloss Wachenheim begrüßen konnte. Exakt an diesem Datum hatten sich vor nunmehr 40 Jahren 62 Wachenheimer Bürger zusammengetan, um den Förderkreis zu gründen - mit dem Ziel der Motor zu sein für die Erhaltung der damals einsturzgefährdeten Ruine Wachtenburg.

Was daraus geworden ist - so der eindeutige Tenor an diesem Abend - kann sich sehen lassen, sowohl was den Förderkreis, als auch die Wachtenburg anbelangt. Mit vier Grußreden und gemeinsam mit den vielen Gästen blickte der Verein an dem festlichen Abend auf vier Jahrzehnte unermüdlicher Vereinsarbeit und aktivem Vereinsleben zurück. (Schau)spielerisch und unterhaltsam verbunden wurden die Grußworte durch den Schauspieler Markus Maier, bekannt durch die auf der Wachtenburg in den Sommermonaten stattfindenden Schauspielführungen „Wachenheim im

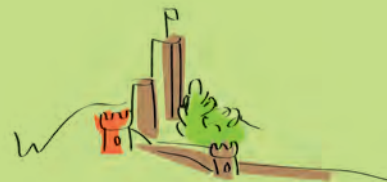


Gelungener Festakt im Marmorsaal von Schloss Wachenheim zum 40jährigen Jubiläum des Förderkreises Wachtenburg. Durch den festlichen Abend führte der Schauspieler Markus Maier, bekannt durch die Schauspielführungen „Wachenheim im Sturm der Zeit“. Rechts am Rednerpult Willy Bohl, der 1. Vorsitzende des Förderkreises Wachtenburg. Foto: Förderkreis Wachtenburg

Sturm der Zeit“. Dabei trat er auch hier als der auf der Burg heimische „Zeitgeist“ auf, der die Geschichte der Burg, aber auch die Arbeit des Förderkreises von ihren Anfängen bis heute verfolgte. Den Reigen der Gratulanten eröffnete Stadtbürgermeister Torsten Bechtel. Er dankte dem Verein nicht nur ganz persönlich für seine enorme Leistung, sondern hob insbesondere dessen feines Gespür für all die Sanierungsmaßnahmen hervor, mit denen es gelungen ist, die Burg in einen den heutigen modernen Ansprüchen genügenden Zustand zu versetzen, ohne ihren historischen und charakteristischen Charme zu beeinträchtigen. Für ihn besonders wichtig ist auch das von großer

gegenseitiger Wertschätzung geprägte Miteinander von Vorstandschaft und Stadt. Auch für Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld ist die Burg ein prägendes Wahrzeichen unserer Region. In dem unermüdlichen Engagement der über 1.100 Vereinsmitglieder sieht er einen unverzichtbaren Beitrag für den Landkreis. Seinen Dank und seine Überzeugung, dass der Verein vieles richtig gemacht und für Wachenheim Großes geleistet hat, verband er mit der Überreichung eines Spendenschecks in Höhe von 6.000 Euro. Sie sollen zur Anschaffung neuer Vitrinen für das Burgmuseum verwendet werden. Die Glückwünsche der Landesarchäologie überbrachte Bettina





Hünerfauth von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz Außenstelle Speyer. Bei ihrem Rückblick auf die Arbeit mit dem Förderkreis, den sie bereits 2014 kennengelernt hat, hob sie insbesondere die tolle Atmosphäre hervor, die sie bei den Ausgrabungen mit den jungen Studenten auf der Burg erlebt hat. Bevor abschließend Willy Bohl, der 1. Vorsitzende des Förderkreises das Wort an die Festgäste richtete, betrat auch sein Vorgänger im Amt, Dieter Weilacher, nochmals die Bühne und gestand Markus Mai-er, dass er bei der Gründung dachte, in 15 oder 20 Jahre hätte man mit Hilfe des Vereins alles erledigt.

Dass es nunmehr bereits 40 Jahre und 115.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden geworden sind, vor allem aber, dass hinter dem Erreichten viel Arbeit in Planung und Organisation steckt - dies machte der Rückblick von Willy Bohl einmal mehr als deutlich. Sein abschließender Dank für den tollen Festakt galt allen Unterstützern - von den ehrenamtlichen Helfern, Mitgliedern und Sponsoren über Ämter in Kreis und Land bis hin zur Stadt Wachenheim mit Bauhof und Tourist-Info. Besonders erwähnte er in diesem Zusammenhang Schloss Wachenheim für das Sponsoring des Sektempfangs und der Räum-



Symbol, eine Maurerkelle für 40 Jahre Arbeit des Förderkreises auf der Wachtenburg, vom Drachenfels-Club Bad Dürkheim. Foto: Förderkreis Wachtenburg

lichkeiten zum Festakt, Weinland Wachtenburg für die Weinspenden sowie das Ehepaar Walber von der Burgeschänke für das Sponsoring des kalten Buffets. Mit einem gemeinsamen Zusammensein bei Sekt, Wein und kulinarischen Köstlichkeiten, aber auch vielen anregenden Gesprächen endete ein gelungener Festabend.

Vereinskonto für Spenden und Überweisungen:

VR Bank Mittelhaardt eG
IBAN: DE 91 5469 1200 0112 4564 06 | BIC: GENODE 61 DÜW
oder Sparkasse Rhein-Haardt
IBAN: DE 30 5465 1240 0000 1512 90 | BIC: MALADE 51 DKH

Vereinsadresse:

Förderkreis Wachtenburg e.V.
Willy Bohl | Schloßgasse 33 | 67157 Wachenheim
internet: www.wachtenburg.de | email: info@wachtenburg.de

Herausgeber: Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V.

Redaktion: W. Roßkopf, D. Weilacher
W. Bohl, A. Graf, C. Behret

Anzeigen: M. Acker, M. Schapperth

Layout: palavinum-Angelmahr

Kontaktadressen:

Willy Bohl, Schloßgasse 33
Tel: 0 63 22 - 79 60 784

Bernd Geibel - Waldstraße 21
Tel.: 0 63 22 - 27 53

Dieter Weilacher - Schloßgasse 50
Tel: 0 63 22 - 6 16 98

W. Roßkopf - Dr. H. Hoffmann-Str. 7
Tel: 0 63 22 - 6 56 13

Uli Neuber - Erlenweg 5
Tel.: 0 63 22 - 6 82 38



Ministerpräsident Alexander Schweitzer zu Besuch auf der Burg



Ministerpräsident Alexander Schweitzer und Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld beim Rundgang über die Wachtenburg, begleitet vom Willy Bohl (rechts), dem 1. Vorsitzenden des Förderkreises, sowie dem Ehrenvorsitzenden Dieter Weilacher. Foto: Förderkreis Wachtenburg

Hoher Besuch auf der Wachtenburg: Ende März dieses Jahres machte Ministerpräsident Alexander Schweitzer auf seiner „Ehrenamtstour“ durch den Landkreis Bad Dürkheim auch einen rund einstündigen Stopp auf der Wachtenburg, dem weithin sichtbaren Wahrzeichen Wachenheims. Wobei sein Besuch zwar auch der vorbildlich sanierten Burgruine, in besonderem Maße aber den dort seit nunmehr über 40 Jahren ehrenamtlich tätigen Mitgliedern des Förderkreises zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg galt. So wurden der Ministerpräsident und der ihn begleitende Bad Dürkheimer Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld bei ihrer Ankunft auf der Burg auch von einer stattlichen Abordnung des Förderkreises empfangen - allen voran dem 1. Vorsitzenden Willy Bohl und dem Ehrenvorsitzenden Dieter Weilacher. Bei schönstem Wetter und perfekter Sicht führten sie ihn zunächst auf einen informativen Rundgang über die Burgruine und machten ihn dabei mit der nunmehr über 40jährigen Geschichte des Förderkreises vertraut. An den mar-

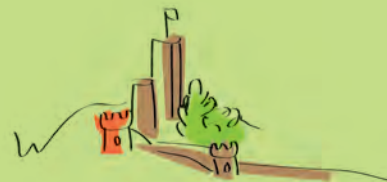
kanten Stellen der Burgruine konnte er sich zudem von den zahlreichen, in diesen vier Jahrzehnten geleisteten Sanierungsarbeiten ein ganz eigenes Bild machen. Besonders beeindruckt zeigte sich Alexander Schweitzer von dem unterirdischen Funktionsgebäude mit Museumraum, Burgmodell und - so der Ministerpräsident - „einer auf Pfälzer Burgen wohl einzigartigen und bewundernswerten Toilettenanlage“. Aber nicht nur deshalb nannte er die Wachtenburg „eine der schönsten Burgruinen in der Pfalz“. Dass dies alles nicht möglich gewesen wäre, ohne das dahinterstehende enorme ehrenamtliche Engagement der im Förderkreis aktiven Mitglieder - darum ging es auch in dem anschließenden Gespräch, zu dem man sich bei Getränken und Laugengebäck und mit dem schönsten Blick auf Wachenheim und die Rheinebene vor der Palaswand der Burg zusammenfand. „Mit meiner Ehrenamtsreise möchte ich meine Dankbarkeit und Wertschätzung für dieses Engagement zum Ausdruck bringen“ - so Alexander Schweitzer. Gleichzeitig wolle er aber auch „die Erfahrungen der Engagierten aufnehmen, ihre Bedarfe wahrnehmen und Impulse

dafür zu gewinnen, wie wir die Ehrenamtsförderungen gezielt weiterentwickeln können. Ein offener Dialog auf Augenhöhe ist dafür von zentraler Bedeutung“. Dass es zu dem gewünschten Dialog kam, dies lag nicht zuletzt auch an den zahlreichen Diskussionsbeiträgen seitens der Beteiligten, die dem Ministerpräsidenten bei dem Gespräch so einiges an Wünschen und Vorschlägen mit auf die Rückreise nach Mainz gaben. Für alle Förderkreismitglieder erfreulich war auch das Schlusswort von Alexander Schweitzer, in dem er davon sprach, dass „die Ehrenamtlichen des Förderkreises die Wachtenburg nicht nur erhalten, sondern ihr eine Seele eingehaucht haben“. „Sie haben Ihre Wachtenburg zu einem Ort gemacht, der Heimat spürbar macht. Ihr Engagement verbindet Generationen und bewahrt Geschichte für die Zukunft. Dafür gebührt Ihnen allerhöchster Respekt“, sagte der Ministerpräsident. „Ohne Menschen wie Sie wären unsere Denkmäler bloß Steine - durch Sie werden sie lebendig“. Mit diesen Worten verabschiedete er sich und setzte seine Ehrenamtsreise mit einem Folgetermin in Haßloch fort.



Bei schönstem Frühlingswetter wurden der Ministerpräsident Alexander Schweitzer und der Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld auf der Wachtenburg von einer stattlichen Abordnung des Förderkreises empfangen.

Foto: Förderkreis Wachtenburg



Neue, massive Grenzmauer sichert den Fußweg zur Burg

Wie wir bereits im vergangenen Jahr berichtet haben (Burgzeitung Nr. 88), waren sowohl die Grenzmauer zum Grundstück Kohler, als auch der Zaun am oberen Abschnitts des Fußwegs zur Burg dringend sanierungsbedürftig. Die dazu notwendigen und im Spätjahr 2024 begonnen Arbeiten an der Mauer konnten mittlerweile mit der Erstellung einer neuen, massiven Sandsteinmauer abgeschlossen werden.

Nachdem die vom Vermessungsbüro Buchholz durchgeführte Grenzfeststellung ergeben hatte, dass sich Mauer und Zaun nicht auf dem Grundstück Kohler, sondern auf dem Grundstück Wachtenburg befindet und somit in die Zuständigkeit der Stadt bzw. des Förderkreises fallen, begann man im Herbst 2024 mit der Sanierung der dort befindlichen Mauer. Nach dem Abbau des alten, in vielen Bereichen stark beschädigten, aus Maschendraht bestehenden Grenzzauns, dem Entfernen des überall wuchernden Gestrüpps und jeder Menge Stein- und Erdmasse, sowie dem Abtragen und Umlagern der zu 90% eingestürzten Mauer, wurde erst so richtig deutlich, in welchem marodem Zustand die jetzt freigelegte, ca. 30 cm starke und nur einschalig hergestellte Mauer war (Foto 1). Im Oktober 2024 machten sich die Maurer an die Sanierung bzw. dem Aufbau einer komplett neuen Sandsteinmauer. Diese neue Mauer bekam insbesondere ein stattliches und sicheres Fundament, über das die alte Mauer überhaupt nicht verfügte. Die neue Sandsteinmauer ist - je nach ihrer Höhe von 1,20 bis 3,00 m - zwischen 0,60 m und 1,00 m stark (Foto 2). Mitte Dezember



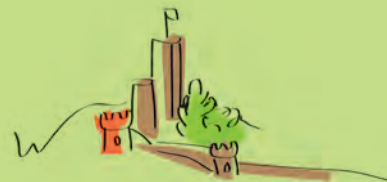
Foto 1

vergangenen Jahres konnten die Mauerarbeiten abgeschlossen werden. Hervorzuheben ist, dass es sich bei der neuen Mauer um so etwas wie ein „Zwitterbauwerk“ handelt. Denn die Mauerflächen wurden hier nicht wie sonst üblich vollflächig verfugt, sondern nur in Teilbereichen vermörtelt. Auf diese Weise verfügt die neue Sandsteinmauer über ausreichend freie Fugenanteile, die nicht zuletzt Platz für bestimmte Tierarten wie beispielsweise Mauereidechsen bieten. Auch bei dieser Sanierungsmaßnahme erbrachte der Verein eine Vielzahl an Eigenleistungen. So unter anderem bei der im Vorfeld notwendigen Suche und dem Freilagen der im Erdreich verborgenen Grenzsteine oder dem oben bereits beschriebenen Entfernen des alten

und maroden Maschendrahtzauns und des wildwuchernden Gestrüpps. Zudem galt es, während der Bauzeit die Baustelle zu sichern. Dies geschah insbesondere durch das Aufstellen eines ca. 60 m langen Bauzauns. Dieser musste während der laufenden Sanierung jedoch mehrmals umgestellt und neu aufgebaut werden. Auch hier waren die Vereinsmitglieder immer wieder gefordert. Weitere Eigenleistungen bestanden im Beschaffen der für die neue Mauer notwendigen Sandsteine. Insgesamt waren dies 42 m³ à 600.- Euro und somit einer Gesamtsumme von über 25.000 Euro. Die bisher aufgelaufenen Kosten für die Sanierungsmaßnahme liegen damit bei knapp 120.000 Euro. In Verlängerung der neuen Sandsteinmauer wurden auch bereits Vorbereitungen getroffen, eine Gabionenwand zu schaffen, die bis zur südwestlichen Vorburgmauer reicht. Hierüber sowie über das Anbringen der in diesem Bereich notwendigen Geländer informieren wir Sie ausführlich in der nächsten Ausgabe unserer Burgzeitung.



Foto 2



Mitgliederversammlung 2025

Rückblick auf ein erfolgreiches Jubiläumsjahr

Anfang März fand die diesjährige Mitgliederversammlung des Förderkreises zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V. statt. Willy Bohl, der 1. Vorsitzende des Förderkreises, konnte dabei auf ein sehr ereignisreiches, aber auch überaus erfolgreiches „Jubiläumsjahr“ zurückblicken. So wurden 2024 vier weitere wichtige Sanierungsschritte abgeschlossen. Darüber hinaus gab es anlässlich des 40jährigen Bestehens des Förderkreises eine ganze Reihe zusätzlicher Veranstaltungen, bei denen der Verein sich und seine vielfältigen Aktivitäten öffentlichkeitswirksam präsentieren konnte. Dazu zählten unter anderem der Auftritt beim Tag des offenen Denkmals sowie ein gelungener und würdevoller Festakt im Marmorsaal der Sektkellerei Schloss Wachenheim. Positives gab es auch von der Mitgliederseite zu vermelden, deren Zahl erneut auf nunmehr 1.100 gestiegen ist. Wie Uli Neuber berichtete, wurden seit Gründung des Förderkreises im Jahre 1984 insgesamt knapp 119.000 ehrenamtliche Stunden für die Sanierung und Erhaltung der Burg geleistet, allein 4.150 davon im vergangenen Jahr. Aktuell wurde die abgesackte Mauer am inneren Aufgang zum Nachbargrundstück der Familie Kohler instandgesetzt. Die geschätzten Kosten für diese Maßnahme betragen ca. 150.000 Euro. Für dieses und das kommende Jahr geplant ist eine Mauerwerksinstandsetzung an der südöstlichen Ringmauer der Oberburg. Hier werden die Kosten auf ca. 120.000 Euro geschätzt. Für diese und weitere rund um die Burg und das Burggelände geplante Maßnahmen stehen nach den Ausführungen von Kassenwart Martin Schapperth ausreichend Mittel zur Verfügung. Zahlreiche Arbeiten wie beispielsweise die notwendigen Malerarbeiten am Turmausstieg sollen auch wieder in bewährter Form als Eigenleistung vom Verein durchgeführt werden. Bei den in diesem Jahr anstehenden Neuwahlen wurde Dr. Christof Kandzia zum zweiten Vorsitzenden und damit zum Nachfolger von Bernd Geibel gewählt, der dem Vorstand aber weiterhin als Beisitzer angehört. Alle weiteren Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt. Als kooptierte Beisitzer neu in den Vorstand gewählt wurden Michael Mühlbauer und Axel Graf. Am Ende der Veranstaltung konnten zahlreiche Mitglieder für ihre langjährige Vereinstreue geehrt und mit einer Urkunde ausgezeichnet werden.



Der neue Vorstand seit der Mitgliederversammlung 2025:

Von links, Vorne: Willy Bohl (1. Vorstand), Martin Schapperth (Kassenwart), Dr. Christof Kandzia (2. Vorstand), Michael Mühlbauer und Axel Graf (Kooptierte Beisitzer) Hinten: Werner Roßkopf (Pressewart), Bernd Geibel und Ruth Herch (Beisitzer), Marion Freunsch (Schriftführerin), Uli Neuber und Herbert Heim (Beisitzer)



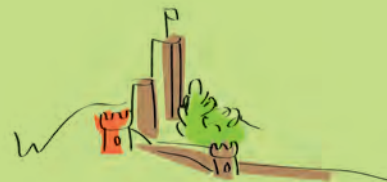
Zahlreiche Mitglieder für 40-jährige Vereinstreue geehrt

Für 40 Jahre wurden geehrt:

Peter Baumann, Paul Berger, Klaus Berger, Christine Bohl, Bettina Bürklin-von Guradze, Bernd und Elfriede Gleber, Gisela Haas, Hermann Himmel, Edwin Kley, Ekhart Lucas, Thomas Luft, Dunja Karina Nerlich, Ursula Meyer, Boris Morell, Karin Morell, Arnold und Helga Nagel, Margot Nagel-Nerlich, Berend Pauli, Tanja Pepping, Jürgen und Margret Poerschke, Rainer Räch, Gudrun Räch, Hans-Jürgen und Dorothea Ritz, Dina Ruoff, Albert und Gisela Schattner, Markus Schattner, Harald Stetter, Jürgen Vogel, Julius Wahl, Dieter und Christa Weilacher sowie die Weinland Wachtenburg e.G., die Wachenheimer Landfrauen und der Kulturverein Wachenheim e.V.

Für 25 Jahre Mitgliedschaft ausgezeichnet wurden:

Marlon Freunsch, Helge Kern, Monika Körber, Peter und Barbara Lenk, Tobias Lenk, Ute Smits, Dieter und Inge Ulrich, Lisan Berker, Fam. Klaus Hambel sowie Volker Maser.



Burg jetzt Teil des Sternenwegs Steinerne Jakobsmuschel und Hinweistafel wurden im Rahmen der Winterwanderung offiziell eingeweiht

Seine diesjährige Winterwanderung verknüpfte der Förderkreis mit einem ganz besonderen Highlight: Zum Abschluss wurde mit einer auf der Burg eingemauerten, steinernen Jakobsmuschel und einer entsprechenden Hinweistafel die Wachtenburg offizieller Teil des europäischen Pilgerwegs „Sternenweg/Chemin des étoiles“.

Mitte Januar hatte der Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg zu seiner traditionellen Winterwanderung eingeladen. Mehr als 30 Mitglieder und Freunde der Burg folgten dieser Einladung und wanderten bei strahlendem Winterwetter durch die Flur in Richtung Forst zum Pechsteinkopf - mit Rast an der neuen Aussichtsplattform zum Blick über den Basaltabbau-Trichter. Weiter ging es über den kleinen See am Südbruch zur Grünen Bank. Mit einem kurzen Zwischenstopp am alten Roten Steinbruch endete die Tour auf der Wachtenburg wie üblich mit Lagerfeuer, Glühwein und Brezeln.

Die Wachtenburg als baulicher Zeitzeuge

Der Förderkreis nutzte den Termin, um bei dieser Gelegenheit gemeinsam mit Vertretern der Stadt und des Heimatvereins den vor kurzem auf der Burg eingemauerten Jakobsmuschelstein zusammen mit der dazugehörigen Hinweistafel offiziell einzuweihen. Beides kennzeichnet die Wachten-

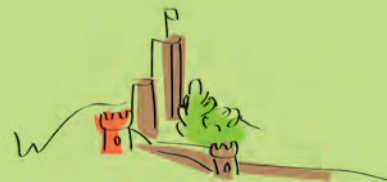


Mit der Einweihung der Jakobsmuschel und der dazugehörigen Hinweistafel ist auch die Wachtenburg künftig als Teil des europäischen Pilgerwegs „Sternenweg/Chemin des étoiles“ erkennbar.
Foto: Förderkreis Wachtenburg

burg künftig als ein Zeugnis mittelalterlicher Baukultur am Wegesrand des europäischen Pilgerwegs „Sternenweg/Chemin des étoiles“. Gabriele Popp von den Sternstunden und Mitpatin des Sternenwegs erläuterte in einer kleinen Ansprache den Leitgedanken dieses länderübergreifenden Projekts, das seit 2019 auch die Simultankirche St. Georg am alten Marktplatz kennzeichnet. Die zahlreichen Routen des Sternenwegs führen durch eine spannende Vielzahl facettenreicher Natur- und Kulturlandschaften. Die Wege verbinden unterschiedliche Regionen und führen zudem über die deutsch-französische Grenze. Sie bieten somit den idealen Anlass, unterschiedlichste Menschen, Mentalitäten und Kulturräume kennenzulernen. Mit der sogenannten „Haardt-Achse“ kristallisiert sich eine imaginäre Verbindungslinie im Projekt vom Ausgangspunkt des alten Bischofssitzes Worms entlang des Haardtgebirges in Richtung Straßburg heraus. Sie umfasst Teile des Pfälzer Waldes

und der deutschen Weinstraße. Mit circa 80 erfassten mittelalterlichen Kulturdenkmälern zeichnet sie sich durch eine besonders hohe Dichte an historischen Bezugspunkten aus.

Willy Bohl, der Vorsitzende des Förderkreises ging anschließend nochmals kurz auf die Wachtenburg als ein historisches Bauwerk des Mittelalters ein, welches auf dieser Haardt-Achse erwähnt ist. Das Wachenheimer Wahrzeichen lädt die Wanderer auf dem Pilgerweg als baulicher Zeitzeuge zum Spurensuchen, Entdecken und Innehalten ein. Der Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg freut sich, diese Projektidee mitzutragen. Mit der Jakobsmuschel, dem Symbol des Apostels Jakobus und aller Jakobspilger, die durch Steinmetzmeister Roland Birmele aus Friedelsheim in Sandstein in die Burgmauer am Treppenaufgang eingelassen wurde und der Hinweistafel können Interessierte diesen Funken aufnehmen. Der Förderkreis dankt an dieser Stelle allen Initiatoren und Teilnehmern.



Bauernkrieg im Hochstift Speyer: Das Wachtenburg-Lager 1525

von Dr. phil. Holger Grönwald M.A., Dresden

Vor 500 Jahren provozierten elendige Sozialverhältnisse und Lebensumstände an der ruralen Basis des Heiligen Römischen Reichs massive Revolten. Auch im Hochstift Speyer, das sich über Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Unterelsass erstreckte. An die sich am überlebten Feudalsystem entzündende „Bauernwut“ und das tragische Scheitern unter tyrannischer Willkür wird aktuell erinnert. Unterschiedlichste Medienformate und wissenschaftliche Tagungen greifen dies auf.¹ Es wird diskutiert, denn der Bauernkrieg wurde stets sehr unterschiedlich bewertet und quasi seit seinem Ende politisch instrumentalisiert. Konsens bestand immer hinsichtlich der außerordentlichen Bedeutung für die deutsche Geschichte und die Reformationsära. Inzwischen hat er sich auf das Verständnis freiheitlich-demokratischer Grundwerte und des nötigen Einsatzes für diese ausgeweitet. Neu ist, dass archäologische Hinterlassenschaften mehr Beachtung neben Sammlungsobjekten und Schriftquellen finden, die oft nur die Sicht der Sieger festhielten. Dass dabei die für die Vorgänge in der Pfalz für einen Monat wichtige Wachtenburg Berücksichtigung findet, liegt nahe. Hier erfassten die in der Burgzeitung stets vorgestellten Grabungen des Förderkreises mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz im Kernburgbereich bereits zwi-

schen 2008 und 2010 dem Ereignishorizont zuweisbare Befunde und Funde. Sie fielen bei der Dokumentationsaufbereitung schlicht statistisch auf, was zu hinterfragen und kontextualisieren war. Mit den jüngeren Grabungen kamen zudem neue Erkenntnisse zu unmittelbar vorausgehenden Ereignissen hinzu (1470 bis Ende 15. Jh.). Aus Anlass des Gedenkjahres wird hier ein Überblick gegeben:

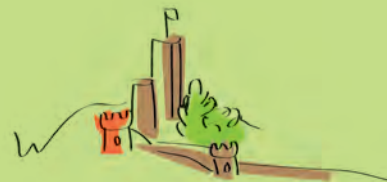
Einführung

Am Übergang zur Frühen Neuzeit stand im korporativ zusammengewachsenen Reich in Stadt und Land Bevölkerungszuwachs wirtschaftlichem Einbruch gegenüber. Die kleinteilige Gliederung der Pfalz in zahlreiche, sehr unterschiedliche Herrschaften war typisch für den nicht zentralistisch funktionierenden Staat. Hier schöpften die Eliten und der Klerus mit ausuferndem Repräsentationsbedarf und enormen Militärhaushalten immer höhere Abgaben ab. Geldmangel begegnete man mit intensiver Münzprägung, die Inflation galoppierte. Das obsolete Rittertum geriet in Konflikte mit den Landesherren und das erstarkende Bürgertum versuchte sich vor Übergriffen zu schützen. Das schwächste Glied der sozialen Hierarchie, die Bauernschaft, hatte die Lasten zu tragen. Kritik am Zustand nahm auch in den Städten, wo man deren Produkte verhan-



Fahnenträger der Bauern
vor der Wachtenburg²

delte und verarbeitete, stetig zu. Die Forderung nach gesellschaftl. Reformation war bereits ein Jahrhundert zuvor in Böhmen unter Jan Hus (* um 1370, † 1415) angekommen. Erhebungen wie der freien Bauern in Kempten 1423 oder der fränkischen gegen das Würzburger Bistum 1476 trugen sie weiter. 1493 entstand die unter dem Symbol eines armseligen Schuhs die Bundschuhbewegung in Schlettstadt/Elsass² und es folgte der Schweizer- oder Schwabenkrieg 1499. Nachdem die Bauern des Speyrer Bistums 1502 ihren Willen kundtaten, zur Klärung der elenden Verhältnisse auch Waffengewalt zu gebrauchen, wurde der immer wieder Leibeigene, Bauern und Bürger gegen Ausbeutung, Besteuerung und illegitime Ansprüche der Geistlichkeit in den Grundherrschaften einigende



Bundschuh 1503 im Bruchrain aktiv. Auch Unruhen im Süden des Reichs, 1511 im Friaul/N-O-Italien, ab 1513 in der windischen Mark, in Ungarn und erneut im Bistum Speyer zu Untergrombach/Bruchsal, Geburts- und Wirkort von Joß Fritz (* um 1470, † um 1525), waren Vorboten des Deutschen Bauernkriegs der Jahre 1524 und 1525. Stets nahm man sich dabei der Frohen Botschaft des Evangeliums, der Erlösung der Menschen sowie der Gleichstellung aller als Leitbild an.³ Selbst die Reichsritterschaft des südwestdeutschen, den Rheingau prägenden Adels machte ein Widerstandsrecht gegen die „Obrigkeit“ geltend. Trotz teils höheren Bildungsstands und Neigung zu aufklärenden Ideen erschien dieser Kaste aber vor allem ungerecht, dass man von Reichsseite kaum mehr in verschlissene Burgen investierte und sie Einbußen bei der Selbstverwaltung und in Einkünften verzeichnete. Nach Klagen und Beschwerden auf Landtagen brach 1522/1523 im Erzbistum Trier der Ritterkrieg bzw. Pfälzische Rittersaufstand gegen die Fürstenkoalition im Schwäbischen Bund aus, gefolgt vom Fränkischen Krieg zur Eindämmung der Absberger Fehde 1523.⁴ „Kollateralschäden“ betrafen die ländliche Bevölkerung, die wie stets für alles aufzukommen hatte. Wie sollte Aufruhr ausbleiben? Keinesfalls impulsiv oder unkontrolliert forderte man Gerechtigkeit Gottes und erklärte sich gegenüber dem Fürstenbund mit der Memminger Bundesordnung. Die Bauern wollten frei und über Grund und Boden selbst Herren sein sowie die Geschicke der Dörfer bis hin zur Pfarrerauswahl bestimmen.⁵

Der Aufstand bricht aus

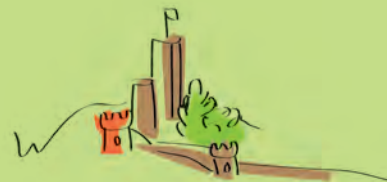
War sich die Christliche Vereinigung der sich nach Schweizer Vorbild formierenden oberschwäb. Eidgenossenschaft am 06.03.1525 noch uneins, ob mit oder ohne Gewalt vorzugehen sei, griffen zu Ostern Versammelte am 20.04.1525 auf dem Letzenberg in Malsch (nordwestl. Schwarzwaldfuß) zu den Waffen und riefen die umliegenden Ortschaften auf „... mit gewappneter handt zuzuziehen und das evangelium und gotlich gerechtigkeit helffen zu retten.“ Der Erhebung hatte der in Brurhein als Amtmann tätige Büchel Johann/Hans von Kolle zu Wachenheim mit Speyrischen Reitern zu begegnen. Doch die Bauernmenge wurde ebenso falsch eingeschätzt wie die Stimmung des Fußvolks der fürstlichen Truppen. Waffen- bzw. Landsknechte, nachgeborene und nicht erbberechtigten Bauernsöhne ohne Zukunft, traten ihren Dienst mit eigener Grundausstattung gegen Sold an. Um ihre Familien zu unterstützen, liefen sie zahlreich zu den Bauern über bzw. trugen mit ihren Kenntnissen und Waffen zur Bildung der militärischen Einheiten der „Haufen“ mit je 400 bis 500 „unter einer Fahne“ stehenden Kämpfern bei. Dies sicherte erste Erfolge und man nahm die Schlösser Kisslau, Rotheburg und Bruchsal ein. Über Baden ging es, aus den Klöstern Herren- und Frauenalb als Ergebnis bäuerlicher Arbeit angesehene Vorräte plündernd, mit 7.500 Mann ins Bistum Speyer zurück.

Der entlang der Haardt aktive Nussdorfer Haufen hatte hier inzwischen das Kloster Hördt und Zehnthöfe bei Mechtersheim ge-

leert sowie das Kloster Eußertal bei Annweiler, das Schloss von Böchingen, Kloster Heilsbruck bei Edenkoben, die Kropsburg und das bischöfliche Schloss zu Kirrweiler gebrandschatzt. Marburg (Kastanienburg) und Neustadt mit der dort gelegenen Wolfsburg⁶ waren die nächsten Ziele. Über Wachenheim stießen die sich gegen die Leininger Fürsten erhebenden Bockenheimer und die sich ihnen anschließenden Pfeddersheimer Bauern zu dieser Schar. Aus einer Gruppe von 300 Kämpfern entstand ein zweites Heer von 3000 Mann. Es plünderte die Frauenklöster Himmelskron und Liebenau bei Worms, später zudem Seebach in Dürkheim. Bei Westhofen kam es zur ersten schlachtartigen Auseinandersetzung mit kurfürstlichen Söldnern – 300 Reitern und 500 Lanzenknechten, umfangreich unterstützt von neuesten Geschützen. Den Bauern blieb nur Flucht.

Wachenheim – exemplarisch für den Zustand im HRR

Die verstreuten Kämpfer zogen sich am 08./09. Mai 1525 in das trotz Belagerung am Ende des Weißenburger Krieges (1469–1471) gut gesicherte Wachenheim mit seiner Burgruine zurück (ab 1717/18 „Wachtenburg“).⁷ Aus älterem Burgort im Tal, Bergdorf und einer 1341 mit Stadtrecht versehenen Neugründung bestehend⁸, hatte Zuzug vom Land der Stadt einst zu Bedeutung verholfen. Von hier erreichte man über die Weinstraße als Handels- und Heerweg entlang der Haardt in lediglich vier



Das Wachtenburg-Lager 1525

bis fünf Wegstunden mehrere Städte und wichtige Verkehrsknotenpunkte. Strategisch günstig war zudem, dass über das Wachenheimer Bachtal und den Rücken des Burgberges zum Pechsteinkopf der Mittlere Pfälzerwald sicheres Hinterland bot. Und: Bürger, Lohnarbeiter und Leibeigene (teils noch bis 1571) waren hier für die Argumente der notleidenden landbauenden Bevölkerung aufgeschlossen. Deren christliche Grundhaltung teilte man und kannte durchaus Ansehen genießende bürgerliche Anführer gut: Den aus Bensheim stammenden Dürkheimer Gastwirt und Winzer, nun Hauptmann Eberhard Augenreich (1474–1550) und Velten Rode († 1525), der den Kallstaden im Bockenheimer Haufen vorstand. Wie andernorts schlossen sich wohl Bürger der auch als Frühbürgerlichen Revolution bezeichneten Volksbewegung an.⁹ Vielleicht sogar Burgmannen, unter denen sich in gewisser Weise auch ein Zweig der Familie von Leiningen durch Ansiedlung im Ort mit der Bevölkerung „gemein“ gemacht hatte, wohl nicht am Reichsritterschaftsaufstand beteiligt war und kein unmittelbares Feindbild bot.¹⁰ Alle einte seit 1518 Unmut über Kurfürst Ludwig V. den Friedfertigen (* 1478, † 1544) und die Leiningen Fürsten. Der Pfalzgraf hatte zur Schatullenaufbesserung Wildbann und Jagdrechte im Wachenheimer Wald an den durch Auswüchse im Landshuter Erbfolgekrieg 1504/05 als „Brandmeister“ berüchtigten Grafen

Emich IX. von Leiningen-Hardenburg († 1535) verkauft und ihm den Wald zu Haßloch überlassen. Dieser beschnitt nicht nur die Rechte der Burgmannen durch einseitige Beanspruchung der Vorrechte der Hohen Jagd, er schränkte auch die Niedere Jagd und Waldnutzung durch Bürger und Bauern ein. Ein mit den Memminger Artikeln als zeittypisch festgehaltener Vorgang, der Differenzen herausforderte! Was heute trivial klingen mag, war damals hinsichtlich Ernährung und Brennstoffzugang existenziell. Sich mit den Bauern

zu verbrüdern, basierte also nicht nur auf Nächstenliebe. Es ging um grundlegende, für alle unmittelbar einzufordernde Rechte. Diese ließen mit einer Bauernbefreiung langfristig auf wirtschaftliche Erholung hoffen. So erhielten die Kämpfer Zugang zur zwar exklusiv gelegenen, allerdings 1470 zerstörten und nur in wenigen Bereichen instandgesetzten Burg. So ein Türmer und Torwächter verblieben, so wurden sie den Bauern widerstandslos übergeben oder vorher das Weite gesucht haben.

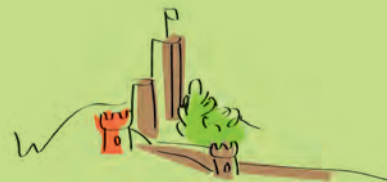


Abb. 1: Freilegungsarbeiten in der Kernburg der Wachtenburg mit Planierungshorizont der Bauernkriegszeit zwischen den Baubefunden (Foto: H. Kretzschmann).

Archäologische Befundlage auf der Burg

Was sind „Bauernkriegsbefunde“? Gesucht wird meist nach Toten und Zerstörungen. Auf Burgen und in Klöstern werden solche schnell auf historische Ereignisse projiziert, obwohl zahlreich zeitnahe Ereignisse Ursache sein können, wie die Burgenzerstörungen 1522/23. Ein direkter

Ereignishorizont ist bei temporären Biwaks in einem rasant mobilen Krieg schwer fassbar, weshalb selbst eine Schlacht wie bei Frankenhäusen kaum nachweisbare Spuren hinterließ.¹¹ Und auf der Wachtenburg fand kein Kampf statt. Hier richtete man für einen Monat ein Lager für



einen Monat ein Lager für eine enorme, auf diesem Raum so nie zuvor zusammengekommene Personenzahl ein. Die Haufen summierten sich auf zwischenzeitlich 8000 teils unter Waffen stehende, teils verwundete Männer! Inwieweit deren Familien als Tross hinzuzuzählen sind, hat noch niemand überschlagen. Der nur teils aufgehend erhaltene Baubestand gab keine der Spuren zu erkennen, die ein solches Ereignis hinterlässt. Entsprechende Funde hatte man bereits früher geborgen, ohne sie zuweisen zu können. (Abb. 2)



Abb. 2: Bereits Ende des 19. Jh. geborgene Löffel aus einem Depot der Bauernkriegszeit auf der Wachtenburg (Museum Bad Dürkheim).

Bodendenkmalbestand erfassten erst die eingangs erwähnten Untersuchungen.¹² Um sie aus der umfangreichen Dokumentation herauszufiltern half bei der Stratigraphiebeurteilung eine mit signifikanten Funden verknüpfte Matrix. Unter den strukturiert visualisierten Befunden zeichnete die Analyse ein „Bruch“ für das Ende des ersten Viertels des 16. Jh. nach. „Echte“ Bauernkriegsbefunde machten allein im Kernburgbereich nachweisbare Erdbewegungen mit 7,7 % des

bis 2010 ergrabenen Bestands und im Verhältnis zur Gesamtanlage 6,5 % aus (alle Befundgattungen berücksichtigend sind es sogar 10,3/7,6 %). Ein für den im Verhältnis zu 700 Jahren Burgnutzung geradezu winzigen Zeitraum gewaltiger Anteil, der sich bei Erschließung von Flächen im Unter- und Vorburgbereich deutlich steigern dürfte. Ursache sind in allen Bereichen der großen Burg aufgeschlagene Zelte und Hütten, da die noch bestehenden Bauten den vielen Menschen kaum Platz boten. Vom kaum vorstellbar engen Lager erhielten sich Mulden, Feuer- bzw. Herdstellen sowie mehrere spärliche Fundamentlagen aus Bruchsteinen. (Abb. 3)



Abb. 3: Auf dem Herd zurückgelassen: Eiserne Pfanne mit anhaftendem Stein der Herdplatte und Gefäßboden. Sie verblieb zwischen Montag, dem 5. Juni und Sonntag, dem 11. Juni 1525 auf der Wachtenburg.

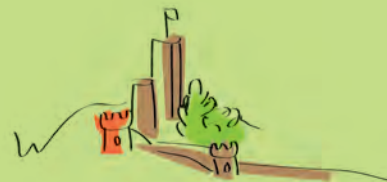
Außerdem eine Agglomeration aus Planierungen mit aufliegenden Laufhorizonten und von diesen eintiefenden Gruben. Baumaßnahmen im eigentlichen Sinn ergriff man keine. Deutlich setzten sich ein im Mittel

10 bis zu 30 cm mächtiger, die Topografie überlagernder Begehungshorizont und eine teils stampflehmartig planierte Fläche mit aufliegenden Schmutzschichten ab. Sie zog sich bis in offene, ruinöse Gebäude hinein. Von den behelfsmäßigen und Bauschutt verwertenden Behausungen zeugten in der Planierung stehende, nicht angespitzte Pfosten oder ein als Schwelle wiederverwendeter Buckelquader. (Abb. 4)



Abb. 4: Negativ eines 1525 eingeschlagenen Pfostens für eine Behelfsbehausung unmittelbar neben Mauerbestand der Kernburg der Wachtenburg (Foto: H. Kretzschmann).

Eine teils mächtige, teils nur vier bis sechs Zentimeter dicke Schicht mit welliger Oberfläche, Bänderung in Millimeterstärke und ausgeprägten Rinnen belegte die intensive Nutzung. Umfangreich fiel Abfall an. Neben Keramik- und Eisenfragmenten zeigten Knochen von Kleintieren, in älteren Phasen gegenüber Rot- und Schwarzwild unterrepräsentiert, dass zur Versorgung alles Verfügbare genutzt wurde. In der Kernburg war unmittelbar neben dem einstigen Wohnturm mit Kapelle (belegt durch ein dem Trifels-Kapellenerker verwandtes Bauteil) selbst Hühner-



Das Wachtenburg-Lager 1525

haltung nachweisbar. Ein sicher zuzuordnender Schlackebrocken deutet an, dass es hier zudem eine Feldschmiede zur Wartung von Geräten und Waffen gab, die jedoch nicht vor Ort blieben. Dafür ein ganz anders geartetes Objekt, dass man beim Abzug der Bauern versteckte – denn der Besitzer, wenn nicht bereits tot, wäre von den Bauernhäschern umgehend hingerichtet worden: Unter den stratigrafisch sicher zuzuordnenden Funden sticht der reich verzierte romanische Altarleuchter hervor, über den an dieser Stelle bereits mehrfach berichtet wurde.¹³ (Abb. 5)



Abb. 5: Der romanische Drachenleuchter „der Wachtenburg“. Wohl aus dem Benediktinerinnenkloster Seebach stammendes Beutegut der Kallstadter Kämpfer unter Velten Rode.

Die Entdeckung gelang in einer Mulde im Planierungshorizont am Rand der Filtertanksgrube der für die Bauern zur Wasserversorgung wichtigen Zisterne bei nicht gerade idealen Bergungsbedingungen. Ins zweite Viertel des 12. Jh. datierend, ist er älter als die Burg und ein bei den von

der Wachtenburg aus geführten Versorgungszügen erbeuteter Wertgegenstand. Es kann sich nicht um liturgisches Gerät aus dem Klosterschatz der Limburg handeln, auch wenn deren Ruine von Dürkheimer Bürgern mit Unterstützung der Nussdorfer und Bockenheimer Bauern heimgesucht wurde.¹⁴ Wegen der Zerstörung durch Emich IX. wohnten die Mönche im ihnen seit 1471 gehörenden, ausgebauten Wachenheimer Münzhof. Der Leuchter dürfte aus dem ca. 5½ Wegkilometer entfernten Benediktinerinnenkloster Seebach stammen.¹⁵

Von der Wachtenburg in Tod und Knechtschaft

Die Zahl der Bauern auf der Wachtenburg und ihre Lagereinrichtung zeigen entgegen dem lang diskreditierend gezeichneten Bild marodierender, vermeintlich ungeordneter Haufen, dass man logistische Anforderungen mit adäquater Infrastruktur bewältigte. Hauptmann Augereich, zwischen 1513 und 1518 Verwalter von Warten-/Schneeberg (Kaiserslautern), dürfte die nötige Kompetenz eingebracht haben. Velten Rode übernahm die militärische Reorganisation, was Ludwig V. erschwerte, die Bauern in ihm genehme Schranken zu weisen. Mit nur kleiner Begleitung wagte der Kurfürst eine Verhandlungsaufnahme zu Forst. Als vermeintlich gottgegebene Obrigkeit blieb er unbehelligt und taktierte, um seine Gegner zu spalten. Er versprach

Milde walten zu lassen, nicht nur hinsichtlich der Überfälle von Wachenheim aus auf die Dürkheimer Klöster durch Nussdorfern und Bockenheimern mit den Bürgern. Parallel führte er jedoch Truppen zusammen, die jegliche Versorgung abschnitten. Nahrungsengpässe ließen seinen Plan aufgehen: Die Nussdorfer Haufen gingen in Hoffnung auf Besserung nach Winzingen. Plünderungen wieder aufnehmend blieben die Bockenheimer noch bis in die Pfingstwoche auf der Burg. Geschwächt abziehend, erwarteten sie die kurfürstlichen Söldner bei Pfeddersheim und töteten in einem Gefecht 4000 Bauern. In Freinsheim und Neustadt ergriffene vermeintliche Anführer wurden umgehend geköpft. Überlebende quälte man brutal und ließ sie über Jahre Strafen ableisten. Da Augereich und Rode ins Elsass fliehen konnten, wurden verschiedene Blickwinkel auf die Vorgänge aktentkundig. Aus der Straßburger Zuflucht beider kehrte Rode bereits Ende 1525 nach Worms zurück. Ungeduldet schlüpfte er im Kreis Kallstadter Freunde und der bettelordensähnlichen, gelübdefreien Begarden-Vereinigung der Brüder 'uff der Hardt' unter, wo die Schergen des Kurfürsten seiner habhaft wurde.¹⁶ Augereich kam 1543 nach Speyer zurück und führte 1550 gegen die Grafen von Leiningen wegen seines eingezogenen Vermögens erfolgreich Prozess, was bereits einen Wandel in der Bewertung der Ursachen und von Schuld an den Ereignissen zeigt.¹⁷



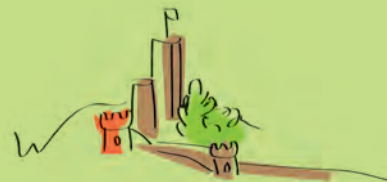
Die Wachtenburg hatte ihre einstige Funktion vor dem Bauernkrieg einbüßt. Herrschaftliche Bewohner gab es keine mehr. So taucht sie in den Inventarlisten zerstörter oder entwendeter beweglicher Güter nicht auf, die Burgherren und Klöster nach

der Aufstandsniederschlagung erstellen ließen.¹⁸ Daher wurde ihre Rolle während der nachhaltigen historischen Ereignisse trotz bekannter Eckdaten bis zur Sichtung des archäologischen Materials unterschätzt. Die beispielhafte materielle Überliefe-

rung zeigt, was in welchem Umfang zwischen Anfang Mai und Pfingsten 1525 auf der Burg vor sich ging. Und dass es im Rahmen der Erinnerung an den Bauernkrieg beachtenswert ist.

Endnoten

- 1 – Siehe etwa „Archäologie in Deutschland“-Sonderband „Bauernkriege im Befund“ (inkl. Beitrag H. Grönwald, Das Biwak auf der Wachtenburg an der Weinstraße. AiD 1/2025, S. 30–31) oder die Landesausstellung Thüringen „freiheit 1525, 500 Jahre Bauernkrieg“.
- 2 – Der Begriff wird auf die südwestdt. Erhebungen bis zu deren Scheitern 1517 in Lehen/Oberrhein bezogen. Die Bundschuhfahne tauchte auch im Bauernkrieg auf [Titelbild mit Landsknecht vor der Wachtenburg nach Holzschnittvorlage eines Bru(c)hrainer Fähnrichs im Stadtarchiv Bruchsal; Abb. Verf.].
- 3 – Originär aus der Gewalt des Teufels durch das Leiden und den Tod Jesu. Die Verbreitung stützte die Bibelübersetzung Martin Luthers 1521/1522. Ihn beschäftigten jedoch nur Kirchenangelegenheiten, er wollte die etablierte Gesellschaftshierarchie wahren. Dagegen forderte die „Unterschicht“ das Recht aller Stände unter der Christenheit auf Freiheit und soziale Gleichberechtigung (vertreten etwa von Thomas Müntzer).
- 4 – Erster gegen den Bund, Erzbischof Richard von Greiffenklau zu Vollrad (* 1467, † 1531) und den Hessischen Landgrafen Philipp I. den Großmütigen (* 1504, † 1567). Auf die Übernahme von Besitzungen im Rahmen der Reformation säkularisierter Kirchengüter spekulierend kam nach der Forderung Ulrich von Huttens (* 1488, † 1523) nach, einen Pfaffenkrieg zu beginnen. Bundeshauptmann einer „brüderlichen Vereinigung“ wurde in Landau Franz von Sickingen (* 1481, † 1523). Ohne Beistand des Kaisers und reichsweite Unterstützung scheiterte die Belagerung Triers. Sickingen zog sich auf Nanstein bei Landstuhl zurück und kapitulierte im Mai 1523. Im Fränk. Krieg zog der Bund gegen insg. 23 Ritterburgen.
- 5 – Die nach dem oberschwäb. Ort benannten Flugschrift „An die versammlung gemayner pawerschafft“ mit ihren zwölf Artikeln stellte der Kürschnergeselle Sebastian Lotzer (* um 1490, † 1525) im März 1525 zusammen. Sie kommt einer ersten Menschenrechtserklärung nahe und erbittet Rückgabe der Gemeindewiesen und -wälder in Bauernhand, freie Waldzugänglichkeit für alle zur Jagd, Holznutzung und Schweine-Eichelmast, Senkung der Frohndienste, Naturalabgaben und Steuern auf erträgliches Maß sowie Abschaffung des Kirch-Zehnten auf Ernte, Geflügel und Vieh.
- 6 – Die in ihrer Gründung durch die Bolanden und der gestreckten Lage auf einem Bergkamm der Wachtenburg verwandte Anlage wurde zweimal geplündert.
- 7 – Vgl. H. Grönwald, Die Wachtenburg bei Wachenheim an der Haardt/Weinstraße. In: Burgen und Schlösser 1/2024 (Braubach 2024) S. 2, 14, 16 Anm. 1.
- 8 – Aus der Wirtschaftssiedlung zur stauferzeitlich gegründeten Burg hervorgegangen, zur Residenz des böhm. Königs & Reichsverwesers Johann von Luxemburg (* 1296, † 1346) gehörend [vgl. FöRW 2018 Nr. 76, S. 6–9 sowie Grönwald 2024 (wie Anm. 7) S. 13].
- 9 – Vgl. etwa F. Engels, Der Deutsche Bauernkrieg. In: MEW Bd. 7 (Berlin 1960) S. 409 nach Neue Rheinische Zeitung, Politisch-ökonomische Revue, Heft 5/6 1850.
- 10 – Der Schwarzwälder und der Bildhäuser Haufe hatten direkt gefordert, Burg- und Schlossbewohner in Städten und Dörfern anzusiedeln [vgl. H. Buszello, Adel, Burg und Bauernkrieg. In: G. U. Großmann/H. Ottomeyer (Hrsg.), Die Burg. (Dresden 2010) S. 135].
- 11 – Nach H. Grönwald, R. Knechtel, D. Scherf, Chr. Tannhäuser, Im Land Thomas Müntzers. AiD 1/2025, S. 34–37.
- 12 – Besonders zwischen 2008 und 2010 unter Leitung der Grabungstechnikerin H. Kretzschmann/GDKE Speyer, wobei auch die Brandrodung des Burggründungshorizontes nachgewiesen werden konnte.
- 13 – Vgl. FöRW 2009 Nr. 39, S. 10f oder Grönwald 2024 (wie Anm. 7), S. 5 Abb. 7, 12 Anm. 30, 17.
- 14 – Zur 1471 von den Veldenzer gebrandschatzten, 1502 abgebrannten und nach dem Landshuter Erbfolgekrieg 1504 noch zu großen Teilen in Schutt liegenden Limburg sowie dort noch unterhaltenen Zellen vgl. P. Harrer, Übersicht wahrhafter und merkwürdiger Tatsachen des Bauern-Aufbruchs in Deutschland im Jahre 1525 (Speyer 1830) S. 97f Anm. 4, 102 Anm. 1; J. G. Lehmann, Geschichte des Klosters Limburg bei Dürkheim an der Haardt (Frankenthal 1822) S. 73 & W. Alter, Der Aufstand der Bauern und Bürger im Jahre 1525 in der Pfalz (Speyer 1998) S. 292–298, 344–350.
- 15 – Vgl. Harrer 1830 (wie Anm. 14) S. 254.
- 16 – Im sog. Bindturm der Stadtbefestigung bis zum Prozess inhaftiert. Das Stadtarchiv Worms verwahrt die Akten der Folterverhöre und Zeugenaussagen (STA Worms 1B/19 und 1B/483), ein Bittschreiben Veltens an Kallstadt (1B/1871) und die Korrespondenz zwischen der Stadt und dem Kurfürsten (1B/483 1a/b; 1B/483 2a/b, 1B/483/1) neben weiteren Dokumenten [nach Alter 1998 (wie Anm. 14) S. 249, 251 Anm. 66, 251–257, 378, 251].
- 17 – Kurz darauf verstarb er, ohne sein Gut zurück erhalten zu haben [W. Alter, Eberhard Augenreich (1474–1550). Ein Bauernkriegsschicksal, in: Mitt. Hist. Ver. Pfalz 77 (1979) S. 145–229 und 78 (1980) S. 223–299].
- 18 – Trotz der in den Listen überhöht aufgeführten Schäden sind diese Überlieferungen seltene zeitgen. Quellen zur Burgenausstattung [vgl. J. Friedhoff, Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Burginventare, in: Großmann/Ottomeyer 2010 (wie Anm. 19) S. 188–196 sowie zum Hochstift Bamberg N. Gossler, Materielle Kultur und soziale Differenz. Beobachtungen am archäologischen Fundstoff aus mittelalterlichen Burgen. In: L. Clemens/S. Schmitt (Hrsg.), Zur Sozial- und Kulturgeschichte der mittelalterlichen Burg. (Trier 2009) S. 43f nach R. Endres, Adelige Lebensformen in Franken im Spätmittelalter, in: H. Appelt (Hrsg.), Adelige Sachkultur des Spätmittelalters (Wien 1982) S. 85, 88].



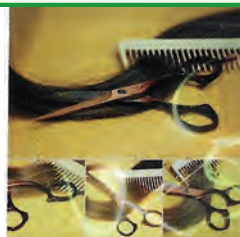
www .

**Steffis -
Haarstudio . com**

Weinstraße 59 a

67157 Wachenheim

salon@steffis-haarstudio.com



06322 - 43 65



BURG-APOTHEKE Wachenheim



Hans Jacob e.K. - Tel: 06322 / 989 616

Weinstraße 90 - Wachenheim



WEINGUT WALTER Krebs
weingut-krebs@t-online.de | www.weingut-krebs.de

Ortsmitte: Hauptstrasse 74 | 67159 Friedelsheim | Telefon 06322 5157 | Fax 06322 5231
Aussiedlung: Hauptstrasse 2 | 67159 Friedelsheim | Telefon 06322 62867



WOLF BAUELEMENTE

FENSTER - TÜREN - INNENAUSBAU

Am alten Galgen 6 · 67157 Wachenheim
06322-989888 · info@wolf-bauelemente.de

mo-di ab 18 uhr
do-so ab 16 uhr »sommer«
do-so ab 17 uhr »winter«

**café
SCHEL
LACK**

weinstrasse21
67157 wachenheim
www.cafeschellack.de

06322
9884066
hallo@cafeschellack.de



WEINGUT PETER
BURGSTRASSE 10
WACHENHEIM

JEDEN FREITAG
WEINPROBE

WEINGUT
PETER

MO-SA
10-12 / 14-18 UHR

WEIN | SEKT | & MEHR

WEINGUT ZIMMERMANN

D-67157 WACHENHEIM | PFALZ
GRABENSTR. 5, FON 0 63 22 - 23 84
WWW.WEIN-ZIMMERMANN.DE



Wolfgang Köpp GmbH

Roter-Turm-Weg 25a
67157 Wachenheim
Tel. 0 63 22 / 6 14 10

Ihr Meisterbetrieb für

- Heizungsbau
- Solartechnik
- Wartung • Montage
- Sanitär • Gas

Fax 0 63 22 / 6 84 23
www.koepp-heizung.de
koepp-heizung@t-online.de

Hotel-Restaurant-Café „Goldbächel“

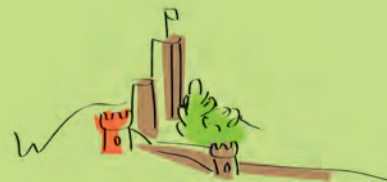
Catering Fritz Wippel GmbH * Partyservice**

Finnische Sauna
Römisches Dampfbad
Einzelwhirlpool
Solarium
Ruheraum
Physikalische Therapie



Wein- & Bierstube
Wintergarten
Zirbenstube
Tagungsraum
Sonnenterrasse
Liegewiese

67157 Wachenheim - Tel.: 0 63 22 / 9 40 50 - Fax: 50 68
internet: www.goldbaechel.de - email: info@goldbaechel.de











GENIESSEN MIT DEN BESTEN

WEIN ERLEBEN

Unsere Vinothek hat an 7 Tagen die Woche für Sie geöffnet.
Entdecken Sie den Ort, an dem Sie Wein mit allen Sinnen genießen können.

Spannende Events und Weinproben warten auf Sie!
Alle Veranstaltungen finden Sie online unter:
www.wachenburg-winzer.de

Weinstraße 2 | 67157 Wachenheim | T 06322 979820 | F 06322 9798225 | info@wachenburg-winzer.de | www.wachenburg-winzer.de



SchimmelPeter®
Pfalz – Rhein – Neckar



Nasse Keller, Schimmel und feuchte Wände finden mit SchimmelPeter ein gutes Ende!

Gesundes Wohnen & Werte erhalten

Bauabdichtung & Schimmelsanierung
Volker Kissel
67157 Wachenheim, Tel. 0176-3800 2579
www.schimmelpeter.de/kissel

AUSTAUSCH VON SILIKONFUGEN

Fugenmann.de 



ImmobilienBüro ISABELLE KÖNIG

Isabelle König-Hoch | Immobilienmaklerin (IHK)

- Im Turm - | Hinterm Graben 2 | 67157 Wachenheim
Tel: 06322-7071 | Mobil: 0171-7341050
info@ib-koenig-hoch.de

Höflich's Hofladen
Gemüse & Obst und mehr



Am Königswingert 2 Wachenheim

-  Großküchengeräte
-  Zubehör
-  Ersatzteilvertrieb
-  Gaststättenausstattung
-  Montageservice
-  Planungsservice



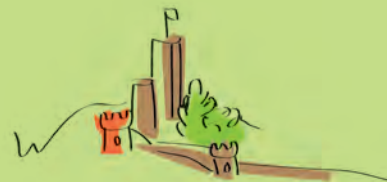
TTK
GASTRO GmbH

TTK Gastro GmbH · 3. Industriestraße 1 · 68766 Hockenheim-Talhaus
Tel. 06205 189960 · ttk@ttk-gastro-gmbh.de · www.ttk-gastro-gmbh.de

Für Sie da.
Für Sie stark.
Für Sie vor Ort.

Reiner Mosbruck
Theodor-Heuss-Str. 14, 67157 Wachenheim
T +49 63 22 91 09 390, M +49 1 73 605 18 17
Reiner.Mosbruck@baloise-agentur.de





Erhalte. Bewahre. Gestalte.

Die Wachtenburg ist ein kulturelles und historisches Wahrzeichen unserer Region. Damit das so bleibt, braucht sie Menschen wie Dich!

Als Mitglied unterstützt Du die Arbeit des Vereins, wie:

- die Erhaltung und Sanierung der Burganlage
- Pflege und Instandhaltung des Burggeländes
- evtl. als Helfer bei Veranstaltungen wie dem Burgfest

Ob du Zeit investieren möchtest oder durch deinen Beitrag einfach nur förderst – Du bist herzlich willkommen.

Mitgliedschaft hilft – ob aktiv oder passiv!

Scanne den QR-Code und fülle ganz einfach das Antragsformular online aus.



Jetzt Mitglied werden!

Förderkreis-Sekt



„Cuvée Wachtenburg“ **11,50 €**

Diese vollmundige, fruchtige Sekt-Cuvée b.A. Pfalz extra trocken hergestellt in Flaschengärung, besteht aus Chardonnay, Weißburgunder und Riesling. Vom Erlös spendet die Schloss Wachenheim AG 2,- EUR für jede verkaufte Flasche „Cuvée Wachtenburg“. Der Sekt ist erhältlich im Verkauf der Genießerlounge in Wachenheim und Online unter www.schloss-wachenheim-pfalz.de/shop. Größere Mengen können auch direkt über den Förderkreis bestellt werden.



Energie- u. Gebäudetechnik

- Elektrogeräte-Verkauf-Reparatur
- Elektro-Installationen
- Miele Kundendienst
- Photovoltaikanlagen
- Antennen-SAT-Kabelfernsehen
- Sicherheitstechnik

Weinstr. 20 • 67157 Wachenheim • Tel. 0 63 22 / 21 83
www.koehler-wachenheim.de



Burgschänke Wachtenburg

Markus und Daniela Walber GbR
burgschaenke.wachtenburg@gmail.com
06322/64656

November - April Mi&So 11-18 Uhr Fr & Sa 11-20 Uhr
Mai-Oktober Mi/Do&So 11-20 Uhr Fr & Sa 11-21 Uhr



Spenden sind auch über PayPal mit diesem QR-Code möglich.



FÖRDERKREIS WACHTENBURG

Bus-Pendelverkehr
Fr. ab 18 Uhr, Sa. ab 14 Uhr, So. ab 10:30 Uhr und
Mo. ab 17 Uhr, jeweils vom Marktplatz
Schwimmbad und "Goldbäbel" (ca. halbstündlich)
ACHTUNG: Am Sonntag um 9:15 Uhr fahren
Shuttlebusse zum Burgtagesdienst vom Marktplatz

BURGFEST WACHENHEIM

22.-25. AUGUST 2025

FREITAG 22. AUGUST	19 UHR: ERÖFFNUNG „THE CAT PAC“
SAMSTAG 23. AUGUST	AB 10 UHR: BEWIRTSCHAFTUNG 19:30 UHR: „BULLY´Z“
SONNTAG 24. AUGUST	10 UHR: GOTTESDIENST AB 11 UHR: FRÜHSCHOPPEN
MONTAG 25. AUGUST	18 UHR: FUNZELABEND

WWW.WACHTENBURG.DE

